

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 82.

Dienstag den 11. Juli 1905.

33. Jahrgang.

## Kämpfe in Südwestafrika.

Ueber die Situation in Südwestafrika und die neuesten Kämpfe mit den Aufständischen berichtet ein Sonnabend eingetroffenes amtliches Telegramm:

Hauptmann Kembe erreichte auf einem Streifzug längs des Oukavos und Groot Laagte am 13. Juli die englische Grenze. Das Sandfeld und die Gegend östlich der Linie Gams-Bley-Ottimangombe ist von Herero frei.

Die Besatzung von Otjimbinde ist nunmehr aufgegeben worden. Von den dort befindlichen Truppen wurde die 11. Kompanie Regiments 1 nach Otjofonbu, die 6. Batterie nach Okahandja verlegt.

Andreas floh nach dem Gefecht bei Otis am 9. Juni längs des Kam-Rebiers. Als von drei Seiten Abteilungen gegen ihn vordrangen, wandte er sich mit wenigen Begleitern in das Paris-Gebirge, wohin ihn Hauptmann Baumgärtel durch außerordentlich schwieriges Gelände verfolgte. Andreas soll durch die seit Ende März ununterbrochen fortgeführte Verfolgung alles Vieh und den größten Teil seiner Leute verloren haben.

Die Gefechtskompanie 1a und die 4. Stappentkompanie haben Okahandja, Kleinponz, Komtias, Doornkrans, Aneb, Nauwas und Anabes besetzt und säuberten die Gegend durch Streifzüge.

Die Bande des Morenga hat nach dem Gefecht bei Natus am 17. Juni zuerst nach Süden geflüchtet, dann wurde erkannt, daß ihre Spuren auseinanderführten, hauptsächlich jedoch aus der Gegend von Natus in nordwestlicher Richtung. Hauptmann Siebert mit 3 1/2 Kompanien und 4 Geschützen setzte die Verfolgung in dieser Richtung fort und stellte fest, daß sich Morenga in der Gegend von Nob (18 Kilometer nordöstlich von Natus) am Ostrand der Großen Karasberge befindet, wo er wieder über 200 Gewehre verfügen soll. Hauptmann Siebert mit einer Kompanie und einem Geschütz erreichte, von Keetmanshoop aus den Hottentotten entgegen gehend, am 28. Juni Nob und wird mit Hauptmann Siebert zusammenwirken.

Cornelius, der sich in der Gegend von Natus am unteren Fischfluß nieder festgesetzt hatte, sammelte dort über 200 Krieger, so daß mit deren Weibern und Kindern an 800 Seelen versammelt gewesen sein sollen. Die Schwierigkeiten des dortigen Geländes sind außergewöhnlich groß. Auf beiden Ufern des Fischflusses entlang ziehen sich Tagemärsche weit zerklüftete Felsengebirge hin, die ein Erreichen des Rebiers nur an wenigen Stellen für einzelne Fußgänger erlauben.

Die einzige Anmarschstraße von Kanibes auf Natus bildet ein Saumpfad, der kilometerweit durch eine schmale Schlucht mit unüberwindlichen Wänden führt. Hierhin hatte Cornelius einen Teil seiner Krieger vorgeschoben und weiter rückwärts durch eine Steinfänge die noch weiter südlich befindlichen Werften geschickt.

Major Gräfer versammelte an der Quelle des Natus 1 1/2 Kompanien (120 Gewehre) unter Hauptmann Pichler, bei Kanibes 1 1/2 Kompanien (100 Gewehre) mit 2 Feld- und 2 Gebirgsgechützen unter Hauptmann von Jurel, und entsandte Leutnant v. Haefeler mit 30 Mann und 1 Gebirgsgechütz durch Nachtmärsche in den Rücken des Gegners nach Natus. In der Nacht zum 27. Juni wurden die Angriffskolonnen zu Fuß, von Tragern gefolgt, vorgeführt. Cornelius wich vor den von Westen und Nordosten kommenden Abteilungen Pichler und Jurel auf Keiborus aus.

Hier erreichte ihn die Abteilung Pichler und stürmte in schwerem Gefecht die feindliche Stellung. Die unter Major Gräfer eintreffende Abteilung Jurel nahm die Verfolgung auf und erhielt bald von den beiderseitigen Höhenrändern lebhaftes Feuer. Der Zug Gebirgsartillerie, der unter Leutnant Bender trotz der Geländeschwierigkeiten zu folgen vermocht hatte, vertrieb hier den Gegner. Dessen Versuch, nach Süden zu entweichen, verhindert die bei Natus auf beiderseitigen Höhen geschickt aufgestellte Abteilung Haefeler. Cornelius floh unter erheblichen Verlusten und Zurücklassung einiger Viehs nach Westen, bis in die Dunkelheit hinein, unmitttelbar verfolgt. Es fielen 2 Offiziere, 3 Mann; 1 Offizier und 11 Mann wurden verwundet. Major Gräfer setzt die Verfolgung fort.

Bei Sendlingbrunn am unteren Drange und in der Gegend von Witpütz treibt eine kleine Räuberbande ihr Wesen. Gegen sie ist eine Abteilung von 60 Mann von Natus aus in Vornmarsch.

Somit der amtliche Bericht. Er zeigt leider, daß die Situation noch immer außerordentlich schwierig ist.

## Der japanisch-russische Krieg.

Die Kriegslage in der Mandschurei.

Ein Telegramm des Generals Linewitsch meldet, daß die Japaner am 5. Juli um 5 Uhr morgens die Offensive gegen

Behrke und Loguchan ergriffen. Die russische Abteilung zog sich langsam zurück, wobei sie den Feind zurückhielt. Heute morgen um 2 Uhr setzte der Feind seinen Angriff auf Loguchan fort. Die Japaner eröffneten ein Geschützfeuer gegen die russischen Vorposten, die sich zurückzogen. Hierauf wurde die japanische Offensive eingestellt, der Feind ging zurück und besetzte alle seine früheren Stellungen. — Ein zweites Telegramm des Generals vom 7. Juli meldet: Heute morgen nahmen in der Gegend des rechten russischen Flügels mehrere japanische Bataillone und Eskadronen mit Artillerie die Offensive wieder auf. Die russischen Vorposten vermochten ihre Stellungen zu behaupten.

Aus dem japanischen Hauptquartier werden gelegentliche Zusammenstöße zwischen den Patrouillen auf beiden Seiten der Eisenbahn und auf der Fenghua-Kaiyuan-Kwangping-Straße gemeldet. Die Russen werden allmählich nach Norden zu gedrängt.

### Die Japaner auf Sachalin.

General Liapunow telegraphiert aus Sachalin vom 7. ds. Mts.: Das japanische Geschwader befehdt Chibisan östlich von Kussakow. Zwischen Kussakow und Chibisan begann die Landung aus 15 Schiffen. 15 Torpedoboote beschossen die Strandbatterien, mußten aber zurückgehen. Die russische Abteilung mußte vor den übrigen feindlichen Truppen nordwärts zurückgehen, verbrannte die Regierungsgebäude und sprengte die Küstengeschütze in die Luft.

Aus Godsiadaw wird gemeldet: Ein japanisches Geschwader, das sich der Insel Sachalin näherte, bestand aus zwei Panzerschiffen, 7 Kreuzern, 3 Kanonenbooten, 30 Torpedoboote und zehn Transportschiffen mit Landungstruppen.

## Deutschland.

— Die Yacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser, die „Aduna“ mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise an Bord, ferner die Yacht „Meteor“, der „Steinerner“ und zwei Torpedoboote sind am Freitag in Glücksburg eingetroffen. — Zum Besuch des Kaisers in Guesen wird der „Schles. Btg.“ mitgeteilt, daß der Kaiser auf dem Marktplatz einen Ehrentrunk annehmen wird. Damit die Schiller am Tage des Kaiserbesuches anwesend sind, hat man die Ferien verlegt und sie statt am 7. August bereits am 5. August beginnen lassen. — Die Yacht „Meteor“ wird am 22. d. M. vor Ostende anlangen, um sich an den bevorstehenden Regatten zu beteiligen. Der Königlich Belgische Jagtfluß, dessen Ehrenmitglied Kaiser Wilhelm ist, hat der Kaiserjacht eine gestickte Flagge gestiftet.

## Im Schatten der alten Hansestadt.

Hamburgischer Roman von Georg Dronowski.

(Nachdruck verboten.)

### 1. Kapitel.

Ein Spätsommernachmittag. Soeben ist ein Regenschauer vorübergerauscht und die Sonne sendet ihre schrägen Strahlen über die im hellen frischen Grün prangenden Rasenplätze und glänzt in den Tropfen der niederhängenden Zweige, welche die Plätze beschatten.

In dem Glashause der luxuriösen Villa wird die Tür geöffnet, um den Sonnenstrahlen Einlaß zu gewähren und der würzigen Luft, welche aus der feuchten Erde emporsteigt, und auf den leichten Flügeln des Windes von der nahen Elbe herübergeweht wird.

Unter den prächtigen Villen, welche die reichen Handelsmagnaten der alten Hansestadt Hamburg am Ufer der Elbe bewohnen, war die des Konsuls Eschenbach eine der prächtigsten.

Von der Flottbecker Chaussee durch eine Mauer und einen dichten Park verborgen, lag sie an einer hohen Stelle des Elbufers rings in dem tiefen Schatten uralter Bäume eingebettet und nur die glänzende weiße Front nach der Elbe zu und der sich jenseits der Elbe breiten Marschlandschaft hin geöffnet. — Vorüberziehende Schiffe sahen die blendenden Marmorsäulen auftauchen wie das Weißblech eines Märchen-schlösses, um sie sogleich wieder in dem tiefen Grün der alten Bäume verschwinden zu sehen.

Geheimnisvoll wie die verborgene Villa selbst war das Leben und Treiben ihrer Bewohner. Der Besitzer Konsul Eschenbach, ein steinalter, weißhaariger Herr mit gerötetem Gesicht und dünner, weißer, das große, starkknöchige Gesicht umrandender Bartfräse, verließ die Villa fast gar nicht mehr; auch erhielt er wenig Besuch und schien von der Welt da draußen fast vergessen zu sein. Nur noch wenige Kaufleute und Börsenbesucher erinnerten sich seiner. Vor langen Jahren sollte er in bescheidenen Verhältnissen Hamburg verlassen haben, um im Auslande sein Glück zu suchen. Dann hatte er in Argentinien durch große, waghalsige Spekulationen von sich reden gemacht und dann — nach abermals vielen Jahren — war er als alter Mann nach Hamburg zurückgekehrt, hatte sich weder um das Geschäft, noch um frühere Bekannte gekümmert, sondern sich in der stolzen Villa am Elbufer nieder gesetzt, um dort als Einsiedler seine Tage zu beschließen.

Auch die Umgebung des alten Einsiedlers schien die kläglichste Abgeschlossenheit der verborgenen Villa zu teilen. Ein alter Hausverwalter besorgte die Einkäufe; man sah auch ab und zu eine oder zwei Damen im geschlossenen Wagen das Parktor verlassen und im flotten Trab der Stadt zufahren; man wußte aber nichts Näheres von ihnen, vor allem

nicht, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis sie zu dem Besitzer der Villa standen, und so hatte sich mit der Zeit der Schleier des Interessanten, Geheimnisvollen um die verborgene Villa und ihre Bewohner gewoben, der von der Umgebung teils respektiert wurde, teils der trüchtere Grund und Boden für abenteuerliche Gerüchte und Märchen wurde.

In die geöffnete Glastür der Villa, welche Sonne und Luft in das von vielen hohen, breitblättrigen exotischen Blatt-pflanzen verdunkelte Glashaus hereinlassen sollte, trat eine schlank Frauengestalt. Blonde Haare umrahmten ein feines, blasses Gesicht mit großen, sehnsuchtsvollen Augen; ein dunkles Kleid umschloß die mittelgroße, zarte Figur. Sie betrachtete die Augen mit der Hand, da die Sonne sie blendete, und blickte mit einem tiefen Atemzug in die flache Landschaft jenseits der Elbe hinaus, die in ihren traumhaften Konturen verschwimmend in Nebel, Wasser und Luft, einen so eigentümlichen Zauber ausstrahlte.

Im Innern der Villa, in dem an das Glashaus anstoßenden Salon hörte man eine jugendliche Mädchenstimme zur Klavierbegleitung ein ausländisches Lied singen. Die Töne klangen abgebrochen — über den vor der Villa sich ausbreitenden Rasenplatz hinüber, — in den tiefen, nachhängenden Zweigen eines Eulalyptus-Baumes zankte sich ein Spatzenspar, — und ganz aus der Ferne — geheimnisvoll brodelnd und brausend — drang der Lärm des Welthafens der Weltstadt heraus.

Da plötzlich trat aus dem dichten Gebüsch, der den Rasenplatz einsäumte, ein Mann heraus; die Dame in der Tür des Glashauses war so im Schauen und Denken versunken, daß sie ihn nicht sofort bemerkte. Der junge Mann näherte sich ihr mit zwei leisen, schnellen Schritten.

„Leontine!“ rief er halblaut, bittend.

Die Angernsene drehte sich in jähem Schreck um.

„Franz, um Gotteswillen, —“ flammelte sie.

„Ich muß dich sprechen, nur zwei Worte — o — ich wage alles!“ fluchte der junge Mann leidenschaftlich. „Komm auf einen Augenblick ans Elbufer hinab, — mein Boot liegt unten, — dort sind wir ungehört!“

„Aber ich kann doch nicht fort!“ erwiderte das Mädchen ängstlich.

„Bist du denn eine Skavin hier? Sag, daß du einen kleinen Spaziergang durch den Park machen willst! Ich schleiche mich wieder unbemerkt hinab und erwarte dich unten! Bei unserer Liebe, du kommst!“

Es klang mehr drohend, als bittend.

Das junge Mädchen schien noch eine Einrede versuchen zu wollen, aber drohend als vorher klang es dumpf und unterdrückt von den Lippen des Mannes zurück, indes die Falten seiner Stirn sich krauselten: „Bei unserer Liebe, ich erwarte dich, Leontine!“ Und er verschwand

lautlos wieder im Gebüsch, durch welches er sich einen geheimen Pfad nach dem Elbufer hinab suchte.

Zögernd, mit einem schmerzlichen Ausbruch im Gesicht, blieb das junge Mädchen einen Augenblick in der Tür stehen, dann wandte sie sich um und rief in den Salon hinein: „Mercedes, ein überseeischer Dampfer läuft ein, — ich bin in dem kleinen Pavillon — am Rande des Parks, falls du mich suchen solltest!“

Und ohne eine Antwort abzuwarten, huschte sie quer über den Rasenplatz. Auf der andern Seite desselben erhoben sich zwei mannshohe, gradlinig geschnittene Hecken, welche einen tiefachtigen Weg bildeten. Sie verschwanden in diesem Wege, der in verschiedenen Abstufungen über Terrassen und Bösetts nach dem Ufer der Elbe hinabführte.

Die junge Dame, die da drinnen in dem weiten, halbdunklen Salon vor dem luxuriösen Flügel saß, hatte den Ruf wohl kaum gehört, aber nicht beachtet; sie sang ihr spanisches Lied mit halblauter Stimme weiter und versenkte sich in die weichen, warmen, Töne, welche ihre Finger dem herrlichen Instrument entlockten.

Abgebrochen klangen sie wieder über den Rasenplatz; das Schreien der Spatzen im Eulalyptusbaum war verstummt, nur in der Ferne der dumpfe Lärm des Hafens, — sonst allgemeine Stille, — für ein paar Minuten, dann knacken leise die Sträucher des Gebüschs an derselben Stelle, wo vorher der junge Mann herausgetreten war — und ein dunkler Männerkopf mit schwarzen, krautem Haar, von einem kleinen Strohhut bedeckt, kam zum Vorschein. Vorsichtig blickten zwei schwarze, feurige Augen eine Sekunde umher, dann entwand sich die volle Gestalt des Mannes dem dichten Gebüsch und huschte mit leichten, elastischen Schritten dem offengebliebenen Eingang der Villa zu. Noch ein vorsichtiger Blick nach rückwärts und die Gestalt verschwand im Innern des Glashauses, wo sie hinter einer Gruppe unburchbringlicher großblättriger Schlingpflanzen unbeweglich stehen blieb, sichtlich zufrieden, so schnell ein tiefes, geeignetes Versteck gefunden zu haben.

Drinnen auf der Elbe — im Schatten tief herabhängender Bäume — schaukelte ein kleines Boot. Der junge Mann, der vorher in so gebieterischer Weise die blonde Dame aus der Villa zu einem Stelldichein aufgefordert hatte, saß in der Mitte auf der Ruderbank, hatte die Ruder eingezogen und blickte forschend nach der kleinen, schmalen Steintreppe, welche von der Mauer des angrenzenden Parks direkt ins leichte Wasser der Elbe hinabführte. Er brauchte nicht lange zu warten. Die schlank Gestalt der Dame wurde auf der Mauer sichtbar und gewandt, die Röcke fest zusammennehmend kletterte sie die schmalen Stufen hinab. Der junge Mann stieß mit dem Ruder das Boot dicht an das Ufer und mit kräftigen gewandten Schritten sprang die Dame in das Boot.

— Der Reichstag wird, wie die „Schles. Ztg.“ wissen will, voraussichtlich auch in diesem Jahre nicht vor dem November berufen werden.

— Die Ferienreise von Reichstagsabgeordneten nach Kamerun und Togo wird, wie nach der „Post“ nunmehr feststeht, am 10. August d. J. an Bord des Boermann-Dampfers „Eleonore Boermann“ vom Hamburger Hafen aus beginnen.

— (Die marokkanische Angelegenheit.) Die Einigung zwischen Deutschland und Frankreich über die Marokko-Angelegenheit ist erfolgt. Der französische Ministerpräsident Rouvier und der deutsche Botschafter in Paris Fürst Radolin verständigten sich Samstag Abend endgültig über die Fassung der zwischen den beiden Regierungen auszutauschenden Erklärungen.

— Nachdem der französische Sozialist Jaures von der Abfrage des Reichstanzlers Fürsten Bülow in Kenntnis gesetzt worden, hat er sogleich die Reise nach Berlin aufgegeben. Er hatte die Absicht, von Paris nach Berlin abzufahren, und mehrere seiner Bekannten erwarteten ihn auf dem Nordbahnhof. Jaures aber erschien nicht, sondern statt seiner traf ein Freund von ihm ein und erklärte, daß Jaures, während er seinen Koffer packte, ein höfliches Schreiben des deutschen Botschafters Fürstin Radolin erhielt, der ihn im Namen des Reichstanzlers Fürsten Bülow von dem Verbot der geplanten Versammlung Mitteilung machte. Jaures möchte seine Berliner Parteigenossen nicht in Verlegenheit bringen; darum unterbleibe seine Reise nach Berlin. — Die beabsichtigte Rede wird voraussichtlich deutsch und französisch in den sozialistischen Blättern erscheinen.

— Das Linien Schiff „Kaiser Karl der Große“, ist nach einer Kieler Meldung der „Post. Ztg.“ beordert worden, an den Festlichkeiten aus Anlaß der Unabhängigkeitserklärung Belgiens teilzunehmen. Vom 23. bis 28. Juli wird es vor Antwerpen anker.

— Zu dem Unfall des Torpedobootes „S 124“ das am Mittwoch in der Nähe von Schleimünde mit dem Linien Schiff „Wörth“ zusammenstieß, teilen die „Kiel. Neuest. Nachr.“ noch mit, daß einer der Verwundeten, der Maschinenanwärter Trompke, in der folgenden Nacht gestorben ist. Die Verletzungen der beiden andern sind weniger schwerer Natur.

— Der Kommandant des durch den Zusammenstoß mit dem Linien Schiff „Wörth“ beschädigten Torpedobootes „S 124“, Oberleutnant z. S. Rirneheim, erschoss sich, wie die „Kiel. Neuest. Nachrichten“ melden, in seiner Wohnung in Kiel.

— Das Oberlandesgericht in Düsseldorf tritt nach der „Frankf. Ztg.“ am 1. Oktober 1906 in Tätigkeit. Zum gleichen Termin werden auch die Landgerichte in Arefeld und Mönchen-Glabach errichtet.

## Ausland.

### Frankreich.

— Das gesunkene französische Unterseeboot „Farfabet“ wurde Freitag gegen Abend bis 1 1/2 Meter unter dem Wasserspiegel gehoben. Die am Bug eingeschlossenen Matrosen gaben auf Befragen die Antwort, daß sie, sechs an der Zahl, wohlaufliegen, da sie die nötigen Apparate zur Erzeugung von Sauerstoff besäßen. Man befürchtet, daß die im Hinterteil des Bootes eingeschlossenen vier Matrosen bereits erstickt sind. Das Hamburger Rettungsschiff „Berger Wilhelm“ ist seit Sonnabend morgen bemüht, den „Farfabet“ zu heben. Dem Unterseeboot konnte Luft zugeführt werden.

### Russland.

— Der Panzer „Potemkin“ und das ihn begleitende Torpedoboot sind Sonnabend früh 2 Uhr vor Konstanz eingetroffen. Die rumänischen Behörden fordereten die Befragung auf, sich unter den ihnen bei ihrer ersten die rumänischen Gewässer zu verlassen. Um 1 Uhr nachmittags haben sich die Befragungen des „Potemkin“ und des Torpedobootes unter den ihnen gestellten Bedingungen ergeben. Sie übergaben der rumänischen Behörde beide Schiffe, auf welche diese die rumänische Flagge hüste. Die

Mannschaft wurde ans Land gesetzt und wird in kleinen Gruppen in verschiedene Ortschaften des Landes gebracht werden.

Die Gefangenen vom „Potemkin“ werden als Deserteure behandelt. Da zwischen Rußland und Rumänien für solche kein Auslieferungsvertrag besteht, hat Rumänien keine Veranlassung, die Mannschaft auszuliefern.

— (Der Nikolski.) Die esthnisch-russische Zeitung „Edu“ bringt einige Mitteilungen über den psychischen Zustand des Zaren. Der Zar soll infolge der letzten Ereignisse geistig ganz heruntergekommen sein. Er habe oft Halluzinationen, besonders abends, dann sehe er Heiligenbilder vor seinen Augen lebendig werden. Er höre auch Stimmen von Heiligen. Besonders oft höre er die Stimmen der russischen Heiligen Drez Feodosie aus dem Kloster Sarow und Nikolaus des Wunderkünders aus Perschur. Oft soll er wie ein Kind weinen und lebhaft Angst vor Vergiftung äußern. Stundenlang soll er vor seinen Halluzinationen knien und sich gleich einem gläubigen Bauern immer wieder bekreuzigen. Gleich nach dem Frühstück rufe er per Telefon den Diktator Trepow an und erkundige sich, wie es in Petersburg und im Reiche steht. Trepow ist der einzige Mensch, dem der Zar volles Vertrauen schenkt.

## Westfalen und Rheinland.

Kamen, 11. Juli. Für das I. Sinfonie-Konzert, das am Donnerstag dieser Woche stattfindet, hat Herr Musikdirektor Holtzschneider folgendes Programm aufgestellt. Ouvertüre „Deron“ v. Beethoven, Sinfonie C-dur v. Mozart, Violin-Konzert G-moll v. Bruch, Konzertouvertüre v. Rieck, drei Lieder v. Schubert, Slavische Rhapsodie v. Dvorak, Große Polonaise von Lassen. Da wir bei dieser Gelegenheit auch den neuen Konzertmeister Herrn Arns mit dem G-moll-Konzert von Bruch kennen lernen werden, so machen wir ganz besonders auf diese große Veranstaltung aufmerksam.

Kamen, 11. Juli. (Konzert.) Das vom Schützenverein am Sonntag in der Heide veranstaltete Konzert war sehr gut besucht, das Wetter war ja auch für solch kleinen Ausflug nie geschaffen. Die Vorträge der Bergkapelle des Schachtes Grimberg gefielen sehr, was bei den von früher her bekannten Leistungen der Kapelle eigentlich als selbstverständlich anzunehmen war. Trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens verfügt die Kapelle über ein sehr reichhaltiges und geschmackvolles Repertoire. Auch der Gesangsverein „Einigkeit“ zeigte durch seine kleineren und größeren Viedervorträge, daß in ihm ein durchaus gutes und wohlgeschultes Stimmmaterial vorhanden ist. Reichen Beifalls erfreuten sich sämtliche Vorträge und ist es deshalb auch zu wünschen, daß uns öfter derartige Genüsse geboten werden möchten. Den Sängern und Musikern sei an dieser Stelle besonders gedankt für ihre herzerquickenden Darbietungen.

Kamen, 11. Juli. Die Veruntreuungen des hiesigen Stadtvollziehungsbeamten Schünemann bilden seit mehreren Tagen das Tagesgespräch. Immer mehr mehren sich die Fälle, daß derselbe einlassierte Gelder nicht abgeliefert hat. Namentlich sind es Geschäftsleute, welche ihm ihre fälligen Steuerbeiträge übergaben und nun jedenfalls dieselben nochmals entrichten müssen. Ganz empfindlich werden auch verschiedene hiesige Wirte geschädigt, deren Wechselgeld er unterschlagen hat. Ganz unbegreiflich ist es, wie Sch. auch noch recht beträchtliche Geldsummen verhehlen konnte an solche Personen, deren Kredit hier als sehr gering bekannt ist. Wie hoch die Gesamtsumme der Unterschlagungen sich beziffert, hat bisher noch nicht festgestellt werden können. Unter dem Vorgeben, mit seinem zu erhebenden väterlichen Vermögen die Unterschlagungen zu decken, reiste Sch. unter polizeilicher Begleitung zu seinen Angehörigen nach Braunschw. doch dort war nichts zu erlangen. Auf der Rückreise sprang Sch. bei Gütersloh in der Dunkelheit aus dem Zuge und hat bisher noch nicht wieder ergriffen werden können. Um nun allem die Krone aufzusetzen, sandte er von Herford ein Telegramm, daß er die sämtlichen Gelder einfinden wolle, und darauf wartet man hier nun schon seit Freitag.

Kamen, 11. Juli. (Verschiedenes.) Bei den jetzigen heißen Tagen hat der Aufenthalt in der schattigen Kühle des Waldes etwas ungemein Verlockendes für uns, und freudig bei-

sen wir den gütigen Schöpfer, der den herrlichen grünen Dom „aufgebaut“ so hoch da droben“. Von jeder hat der Wald unseren Vorfahren als ein Asyl der Bedrängten, als ein Kurort ersten Ranges gegolten. In die Tiefen des Waldes bringt nicht der Lärm der geschäftigen Welt, das Geräusch der Wagen, das Schnauben und Säusen der Maschinen. Wohl herrscht auch im Walde der Kampf ums Dasein, der die ganze Natur durchdringt, aber wie Pflanzen und Tiere miteinander ringen, das beobachten wir mit ruhigem Gleichmut, uns regt dieser Kampf nicht auf. Das Gefühl der Ruhe umfaßt uns im Walde. Frieden winkt uns auf Schritt und Tritt in dem mächtigen Blätterdach der Natur entgegen. Das Geheimnis der Wunderheilskraft des Waldes liegt in den feinsten Eindrücken, die er auf uns ausübt. Wer den Wald aufsucht, der kehrt aus der aufregenden Kulturarbeit zu der ewig stärfenden Natur zurück. Darum ist der herrliche deutsche Hain mit seiner würzigen Luft heute, wo das bloße Geseß der Nervenschwäche so viele bedroht, mehr noch als in früheren Zeiten die größte und wirksamste Naturheilstätte unseres Volkes. Möge er auch in diesem Sommer Tausenden und Abertausenden Trost und Kräftigung spenden!

Der 28. Deutsche Fleischer-Verbandsstag in Freiburg i. B. beschloß die Absendung folgenden Telegrammes an den Reichstanzler: „Der in Freiburg i. B. versammelte 28. Verbandsstag des Deutschen Fleischer-Verbandes hat im Hinblick auf die augenblickliche, alles bisher Dagewesene übersteigende Zenerung des Schlachtviehes den Verbandsvorstand beauftragt, das Augenmerk Eurer Durchlaucht auf diesen Umstand zu lenken und um Maßnahmen zur Besserung dieser ungewöhnlichen Zustände zu bitten. Wenn die Regierung zu Zeiten der Mangel außerordentliche Maßnahmen zur Verringerung der Not trifft, so glaubt der deutsche Fleischer-Verbandsstag auch für diese Zeit der abnormen hohen Viehpreise solche beantragen zu sollen, und dies umso mehr, als infolge der für nächstes Frühjahr bevorstehenden Einführung des neuen Jolltarifs die größten Befürchtungen für eine weitere Verteuerung bestehen. Euer Durchlaucht bitte der Unterzeichnete deshalb im Namen des Deutschen Fleischer-Verbandes, schnelle Maßnahmen in der Richtung veranlassen zu wollen, damit die Einfuhr lebenden Viehes unter Beobachtung des notwendigen Schutzes des heimischen Viehstandes erleichtert wird.“

2. Dortmund, 10. Juli. (Verschiedenes.) Im Hafen Harderger ist die Leiche des 34-jährigen Matrosen vom Schlepplahn „Berne“, Wilhelm Ademann aus Wesslingstern Ostfriesland aufgefunden worden. Anscheinend liegt ein Unfallverfall vor.

### Schwurgericht.

Dortmund, 8. Juli. In erster Sache erschien gestern der Anstreicher Karl Schäfermann-Kirchderne wegen nichtigen Meinens vor den Geschworenen. In einem Mordprozess im Jahre 1903 leistete Angeklagter den in Betracht kommenden Eid. In der Voruntersuchung gab Schäfermann ein Protokoll an, daßer den Eid wissenschaftlich falsch geleistet habe, ein Geständnis, welches er gestern dahin abänderte, er sei ganz unvorbereitet an die Eidesleistung herangetreten und derart vertriebt gewesen, daß er selbst nicht wußte, was er tat. Aus diesem Grunde war eine nähere Vernehmung notwendig, sodaß Vertagung beschlossen wurde.

In folgender Sache handelt es sich um Körperverletzung mit Todeserfolg und hatte sich dieserhalb der am 3. Februar 1873 geborene, zu Uelzen bei Anna wohnende und 3 mal wegen Betrugs, Körperverletzung und Hausfriedensbruchs vorbestrafte Bergmann Konrad Langer zu verantworten. Die dem Angeklagten vorgeworfene Tat beging er am 14. Mai d. J. in Uelzen. Der Getötete ist der Bergmann August Schäfer-Uelzen, ein noch junger, verheirateter Mensch. Wie bei fast allen derartigen Exzessen, spielte auch in diesem Falle die Schnapsflasche eine Rolle. Die Genannten, sowie noch ein anderer Zeuge, hatten am fraglichen Tage 2 Liter gebrannten Wassers zu sich genommen und die Wirkung des Alkohols ließ nicht auf sich warten. Der Angeklagte geriet mit seiner jungen Frau in Streit und dieselbe entfiel in die Schäfersche Wohnung, wohin der Mann folgte. Der Verstorbenen legte sich nunmehr ins Mittel, erfaßte den Wüterich am Hals und drängte ihn auf den Korridor hinaus. Langer drang abermals in die fremde Wohnung ein, aus der Schäfer ihn trieben entfernen wollte. Langer zog ein in der Tasche gehaltenes Messer und stieß es seinem Gegner in den Unterleib. Der Stich war so heftig, daß die Gedärme hervortraten. Wäre nannmehr ärztliche Hilfe bald zur Stelle gewesen, so würde der Verwundete dem Leben möglicherweise erhalten geblieben sein. Zwei Ärzte, an die man sich zunächst wandte, lehnten jedoch eine Hilfeleistung ab, weil der Verletzte nicht zu ihrem Bezirk gehörte.

ihren Geliebten seitdem nicht wiedergesehen. Der alte Konrad hatte ihr wiederholt versichert, daß es ihm ernst sei, seinen Vorschlag auszuführen, sobald sie ihre Einwilligung geben wolle, und jetzt — während ihres heimlichen Stellbichens im Boote auf der Elbe — drang Franz mit Bitten und Beschwörungen auf sie ein, dem Glück, das sich ihnen geboten die Hand zu reichen und nicht freventlich einen Zufall ungenutzt vorübergehen zu lassen, der sich ihnen im ganzen Leben nie wieder bieten würde.

Zwar wehrte Leontine sich noch immer gegen die Zustimmung, sich auf diese Weise ein Glück zu erkaufen, aber ihre Bedenken wurden leiser und leiser, je leidenschaftlicher und berebter ihr Bräutigam es verstand, goldene Bilder der Zukunft auf den trüben Hintergrund der Gegenwart zu gammeln. Der Refrain seiner Bitten und Beschwörungen war stets, daß der alte Konrad ja unmöglich mehr lange leben könne und daß sie dann als Witwe und Erbin des reichen Mannes ein neues Leben mit allem Genuß, mit allen Freuden beginnen könne. Und Franz Grundmann verstand es, das phantastische blonde Köpfchen Leontines so mit dieser Zukunftsperspektive zu erfüllen, daß sie schließlich nichts mehr erwiderte und gedankenvoll vor sich hinsah.

Als Franz Grundmann sie wieder nach der steinernen Treppe im Schatten der Parkbäume gerudert hatte, ihr zum Abschied die Hand reichte und ihr fragend, eine feste Antwort heischend, ins Auge blickte, da nickte sie stumm und entschloffen.

Dann kletterte sie gewandt über die Mauer in den Park zurück, während ihr Bräutigam mit einem Seufzer der Erleichterung, der Hoffnung und Erlösung sein Boot vom Ufer stieß, daß es tanzend in die Elbe trieb, von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne umzittert.

(Fortsetzung folgt.)

Ein trauriges Künstlerdiesal hat der am Mittwoch in Cronberg i. L. geforderte Altmeister der Cronberger Künstlerkolonie Anton Burger bis zur Reife auskosten müssen. In den letzten Jahren war er arbeitsunfähig und lebte in Frankfurt a. M. in äußerster Not, in derselben Stadt, die kürzlich 300 000 Mark für den Ankauf eines alten Rembrandt aufgebracht hatte.

„Ich rudere uns eine kurze Strecke aus dem Bereiche meines Gefängnisses hinaus“, sagte der junge Mann und im nächsten Augenblick verließ das Boot die dichten Schatten der Parkbäume und trieb in den hellen, klaren, von den Strahlen der untergehenden Sonne durchglitzerten Fluten der Elbe stromwärts hinab. Und während er mit den Rudern leise die Richtung des Bootes dirigierte, entspann sich zwischen ihm und dem Mädchen ein leidenschaftlicher, heftiger, mit ununterbrochener Stimme geführter Streit.

Franz Grundmann, der Inhaber des Bootes, war ein junger Kaufmann und bekleidete eine Stellung als Lagerverwalter in einem überseeischen Haut- und Darmgeschäft. Er war zweifellos ein tüchtiger, zuverlässiger Beamter, der seinen Posten gewissenhaft verließ, und seine Prinzipale hatten sicherlich keinen Grund, sich über ihn zu beklagen; desto mehr beklagte Franz Grundmann sich innerlich über seine Stellung, die ganz und garnicht seinen Wünschen entsprach. Ein glühender Ehrgeiz besetzte ihn und der brennende Wunsch, eine Stellung zu erhalten, die ihm vollen Lebensgenuß gewährte und die Aussicht, sich emporzuarbeiten und selbständig zu werden, um dereinst reich und angesehen dazustehen. Da er aber von armer Herkunft war, keine einflussreichen Verwandten und keine Protektion besaß, auch infolge seines etwas hochfahrenden, schroffen Wesens es nicht verstand, sich Gönner zu erwerben, so war es ihm bisher nicht gelungen, eine seinen Wünschen entsprechende Stellung zu erhalten, und ungeduldig und in die Fäustel knirschend trug er die Last des harten Lebens, im geheimen auf einen Zufall hoffend, der ihm alles das bringen würde, was er trotz eifrigen Strebens bisher nicht erreichen konnte. Vor zwei Jahren hatte er in dem Hause seines damaligen Prinzipals Leontine Bräuer kennen gelernt, die dort eine Stellung als Gesellschaftlerin bekleidete. Auch Leontine, ein junges, verworfenes Mädchen, empfand ihre Stellung als niederdrückend und sehnte sich nach einer freieren, selbstbewußteren Dasein. Die Gleichheit ihrer Lage und ihrer Unzufriedenheit hatten die beiden zusammengeführt. Sie hatten ein Liebesverhältnis begonnen, in der festen, wenn auch unausgesprochenen Absicht, sich gemeinschaftlich aus ihrer bescheidenen Sphäre zu erheben und ein freies, glückliches Leben zu erstreben. Leontine hatte dabei volles Vertrauen zu ihrem Geliebten, während er von dem

unbestimmten Gefühl geleitet wurde, daß er eines Tages seine kühnen Träume durch eben dieses Mädchen realisiert sehen würde.

In letzter Zeit war durch außerordentliche Ereignisse dieses Gefühl bei ihm fast zur Gewissheit geworden. Leontine war von dem in völliger Einsamkeit lebenden Konrad Eschenbach als Gesellschaftlerin für eine junge Dame engagiert worden, die den Haushalt Eschenbachs teilte und als Verwandte desselben galt. Die Wahl Leontines zu dieser Stellung war mit großer Vorsicht getroffen worden und war schließlich nur dem Umstande zu verdanken, daß Leontine eine Witwe war, die keinerlei Verwandtschaft besaß. Ihre Beziehungen zu Franz Grundmann blieben selbstverständlich verschwiegen, und da Leontine sich der vorgeschriebenen Bedingung des alten Konrads, niemals ohne besondere Erlaubnis das Haus zu verlassen, freiwillig fügte, hatte sie die glänzend dotierte Stellung in dessen Hause erhalten.

Der alte, menschenfeindliche Herr hatte mit der Zeit Gefallen an der jungen Erzieherin gefunden, ja, er war eines Tages mit dem unverblühten Vorschlag an das junge Mädchen herangetreten, sie heiraten zu wollen, wenn sie sich entschließen wolle, seine Einsamkeit bis zu seinem Tode zu teilen. Leontine war über diesen Vorschlag aufs tiefste empört und teilte denselben bei der nächsten geheimen Zusammenkunft mit Franz Grundmann, wozu letzterer stets Mittel und Wege fand, ihrem Bräutigam mit. Der aber teilte ihre Empörung nicht, sondern aus den Mitteilungen seiner Braut tauchte ihm plötzlich klar und deutlich die Erkenntnis auf, daß ihnen auf diese Weise der Weg zu dem langersehnten Reichtum — zu Glanz und Glück geöffnet sei. Leontine, die Frau des steinreichen alten Mannes — seine Frau und natürlich auch seine Erbin, — das sagte ja alles, alles! Was bedurfte es mehr, um zu dem ersehnten Glück zu gelangen? Doch nichts weiter als ein paar Jahre Geduld und Entsagung! Und schonungslos hatte er ihr mitgeteilt, was seine Seele bewegte. Aber er hatte sich getäuscht, wenn er bei Leontine auf ein schnelles Verständnis für seine Pläne hoffte. Sie hatte entsetzt den Gedanken, aus solchen selbstsüchtigen Gründen die Frau des alten Mannes zu werden, zurückgewiesen.

Das war vor einigen Wochen gewesen. Leontine, hatte

So kam es, daß Schärer 4 Stunden hilflos dalag, bis ihm ins Unnaer Krankenhaus überführt, durch die Herren Sanitätsrat Schülze-Wöling und Dr. Kuse die erste Behandlung zuteil werden konnte. Trotz derselben gestellte sich aber eine Unterleibsentsündung hinzu, die den jungen Mann in wenigen Tagen dahintrass. Angeklagter gab den Tatbestand in der Hauptsache zu, will aber in Notwehr und Trunkenheit gehandelt haben. Die Anklagebehörde beantragte nach der Verurteilung, den Angeklagten in vollem Umfange schuldig zu sprechen. Der Herr Verteidiger hat bemüht, den Herren Geschworenen die Tat in milderem Lichte darzustellen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig der Körperverletzung mit Todeserfolg und des Hausfriedensbruchs; mildernde Umstände wurden dem Angeklagten verweigert. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen Langer eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren 1 Monat und erkannte der Gerichtshof demgemäß.

**Unna, 10. Juni. Das israelitische Altersheim** wurde gestern feierlichst geweiht. Herr Rabiner Dr. Koblenz aus Bielefeld hielt die Festrede. Nach einem Prolog überreichte der Erbauer des Hauses, Herr Architekt Robert Bochum die Schlüssel des Hauses, worauf Herr Rechtsanwalt Dr. Kempenich-Dortmund, der Vorsitzende des Altersheim-Vereins, seinen Dank aussprach für die Förderung des Baues, das ein Hafen sein solle für betagte Männer und Frauen nach dem Sturme des Lebens. Bemerkte sie noch, daß der 15. Synagogen-Gemeindegast morgen beschloßen hatte, in Königsborn eine israelitische Ferienkolonie zu errichten, ebenso soll erstrebt werden, daß in Dortmund ein jüdisches Schweserhaus gebaut werde.

**Bochum, 11. Juli. (Ertrunken.)** Beim Uebersehen über die Lippe ist der hiesige Lehrer aus dem Rahl gefallen und ertrunken. — Von anderer Seite wird berichtet, der Lehrer sei beim Baden ertrunken.

**Soest, 10. Juli. (Ueberfahren.)** Das 11½ Jahre alte Töchterchen eines Bremers geriet in einem unbetrachtlichen Augenblick unter die Räder eines Bierfuhrwerks und wurde augenblicklich getötet.

**Witten, 11. Juli. (Kostgeber-Verein.)** Wie die „Wf. Volksztg.“ erfährt, ist unter den hiesigen Logiskriten eine Bewegung im Gange, einen Kostgeber-Verein ins Leben zu rufen, der bezwecken soll, die Logispreise nicht so stark herunter zu drücken. Die definitive Gründung soll von der Zahl der sich anschließenden abhängig gemacht werden.

**W. Marten, 10. Juli. (Feuer im Schacht.)** Heute früh kurz nach 6 Uhr entzünd auf bisher unaufgeklärte Weise auf der Beche Borussia am Fällorte des Förder-schachtes Feuer, wodurch eine Betriebsstörung herbeigeführt wurde. Die Feuerschicht mußte wieder umkehren.

Unsfährlicher lauten folgende Berichte:

Auf Beche Borussia brach gestern morgen gegen 7 Uhr infolge Explosion einer Petroleumlampe auf der fünften Sohle ein Brand aus, der sich sofort dem Schacht mitteilte. Die Stroden wurden alsbald unter Rauch gesetzt, aber durch Einstellen des Ventilators wurde die unmittelbare Gefahr für die Belegschaft abgewandt. Der größte Teil dieser konnte sich durch den in Despel gelegenen Luftschacht retten; von den 387 zur Morgenschicht eingeleiteten Bergleuten fehlten um 11½ Uhr noch 35 Mann. Infolge des Brandes fürzte der Schacht zum Teil ein. Auch die Pumpen konnten nicht in Tätigkeit gehalten werden. Ob alle vermögten Mannschaften erlöst sind, kann augenblicklich nicht gesagt werden, da einige sich bei der Kontrolle nicht gemeldet haben sollten. Die Zahl der durch das Unglück ums Leben gekommenen dürfte aber etwa 25—30 Personen betragen. Die sofort ins Werk gesetzten Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Mehrere Feuerwehren, die herangerufen, konnten wenig ausrichten. Die Mannschaften, die zu ihrer Lebensrettung die Fahrten im Luftschacht benutzten, hatten etwa 1½ Stunden zu klettern. Im Laufe des Vormittags trafen auf der Unglücksstätte Vertreter der Bergbehörden sowie Landrat von Hynsch ein, um sich von dem Umfang des Unglücks zu überzeugen.

Die Rettungsarbeiten wurden im Laufe des Nachmittags mit allen Mitteln aufgenommen. Etwa 100 Mann stiegen den Wetter-schacht hinab in die Grube, um den im nördlichen Felde befindlichen Mannschaften Rettung zu bringen. Es war indes wenig auszurichten, da die Stollen noch voller Rauch stehen und ein Vorbringen mit der größten Gefahr verbunden war. 31 Bergleute, die sich in der Grube befanden, blühten noch kaum unter den Lebenden sein. Der Steiger berecht, der sich in hervorragender Weise an den Rettungsarbeiten beteiligte, brach bei dem Versuche, zu den Verunglückten zu dringen, ohnmächtig zusammen und erlitt.

Die Bergung der Verunglückten hat durch den Luftschacht zu erfolgen. Der Weg zu der Stelle, an der man die Vermögten vermutet, ist etwa ½ Stunde weit von dem Luftschacht entfernt. Die Bergung der Toten wird sich auch nicht anders bewerkstelligen lassen, als daß sie von den Rettungsmannschaften auf dem Rücken zutage gefördert werden. Die Bergungsarbeiten werden während der ganzen Nacht ununterbrochen fortgesetzt. Man hofft, heute bis zu den Vermögten vorzudringen. Im Laufe des Nachmittags sammelte sich am Luftschacht eine nach Tausenden zählende Menschenmenge an, unter denen sich auch eine Anzahl von Ärzten und Geistlichen befanden.

Nach einer anderen Meldung beträgt die Zahl der Abgesperrten 30. Außerdem werden bis jetzt auch schon sechs Leute der Rettungsmannschaften vermisst, so daß die Zahl der Verunglückten sich bis jetzt auf 45 belaufen wird.

**W. Wattencheid, 10. Juli. (Mord und Selbstmord.)** Ein Bergmann im benachbarten Ginnigfeld tötete infolge ehelicher Zwißigkeiten seine junge Frau durch einen Revolvererschuss und dann sich selbst.

**W. Seltentirchen, 8. Juli. (Leichenfund.)** Bei Latum wurde gestern in der Emfcher eine stark in Verwesung übergegangene Leiche gefunden, welcher ein Arm fehlte. Als besondere Erkennungszeichen sind auf der Brust Tätowierungen angebracht. Die Personallisten konnten noch nicht festgestellt werden.

**Essen, 8. Juli. Wegen Kindesmordes** verurteilte das Schwurgericht unter Zuhilfenahme milderer Umstände die geschiedene Ehefrau Wilhelmine Perpet aus Nettwig zu 3 Jahren Gefängnis.

**Essen, 10. Juli. (Eltern want cuere Kinder.)** In der Körnerstraße wurde nachmittags 4 Uhr ein Kind von einem Mann gefragt, wo ihr Kessel sei, er wolle Kohlen bringen, worauf das Kind, nichts böses ahnend, aufstand und zum Kessel ging. Auf der Kellertreppe warf der Kerl das Kind hin, und suchte es zu vergeralligen. Durch das laute Schreien des Kindes wurden die Bewohner des Hauses darauf aufmerksam gemacht, und saßen durch das Fenster; plötzlich brach der Mensch aus der Haustür und verschwand in einem Seiteneingang der Wirtschaft Br., wo er auch entkam.

**Essen, 10. Juli. Der Verband der Banunternehmer** hat beschloßen, den Oberbürgermeister Zweigert wegen Verleumdung und Nötigung strafverfolgen zu lassen. Zweigert hatte die Arbeitgeber öffentlich als „schandige Kontraktbrecher“ bezeichnet und behauptet, er werde aus der Essener Stadtkasse 20 000 Mark für die ausgesperrten bewilligen lassen und die Unternehmer, welche für seine Forderungen annehmen.

**Essen, 10. Juli. Wegen Teilnahme an dem Maiausflug** erhielten 22 Sozialdemokraten eine Polizeistrafe von 15 Mk. Sie legten Berufung ein. Am Sonnabend erkannte das Schöffengericht die Geldstrafe als zu Recht verhängt mit der Begründung an, daß bei einem großen Ausfluge der Verkehr hätte gestört werden können. Die Beurteilten legen nochmals die Berufung ein. Falls sie unterliegen, wollen sie, nach der „Wf. Ztg.“, jeden Vereinsausflug denunczieren.

**Essen, 10. Juli. (Vergiftet.)** Der 32 Jahre alte Postunterbeamte Otto Ribbert, dem seitens der Postdirektion seine Stelle gekündigt worden war, trank aus Verzweiflung darüber ein Viertelstücker Phosphor. Obwohl dem Unglücklichen im städtischen Krankenhaus die erforderliche Hilfe zuteil wurde, gab er nach einer Stunde qualvoller Schmerzen dennoch den Geist auf.

**Meiderich, 8. Juli. (Der verlorene Sohn.)** Bei der Wagenrevision einer sich hier aufhaltenden Bigenerbande wurde ein seit Ende Juni vermögter sieben Jahre alter Knabe aus Duisburg aufgefunden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Esslingen, 10. Juli. (Selbstmord.)** Der Bankbeamte Wundes, ein früherer Angestellter der Esslinger Bank, der vor einiger Zeit nach Amerika auswanderte, vor kurzem aber wieder nach hier zurückkehrte, hat sich in der Wohnung seiner Mutter erhängt. W. stand mit seiner Frau im Ehescheidungsprozeß.

**Überhausen, 8. Juli. Durch Spielen mit brennenden Streichhölzern** gerieten die Kleider eines Arbeiterkinds in Brand. An den erlittenen Wunden starb es bald.

**Düsseldorf, 10. Juli. Das Schwurgericht** verhandelte gegen den Kaufmann Gregor Bellingner, den Handelsmann Reinhard Lorenz und den Wagenladierer Bernhard Eisler, sämtlich von hier, wegen betrügerischen Bankrotts bezw. Beihilfe zu diesem Verbrechen. Bellingner war außerdem des öffentlichen Meineids angeklagt. Das Urteil gegen ihn lautete auf 15 Monate Zuchthaus, gegen Lorenz auf 4 Monate Gefängnis. Durch den Konturverfall der B. war ein nicht aufgeklärtes Defizit von 40 000 Mark aus einer 14monatlichen Geschäftsführung ermittelt worden. Der Angeklagte Eisler wurde freigesprochen.

**Rheinhausen, 8. Juli. Beim Ausgießen von Hochofenschlacken** erfolgte am Mittwoch Abend auf der Friedr. Albrechts-hütte hier, eine heftige Explosion. Durch den starken Luftdruck, der dadurch entstand, zersprangen an dem ca. 5 Minuten entfernt liegenden Hauptverwaltungsgebäude einige 50 Fensterscheiben. Der augenblicklich auf dem Hofe weilende Bureaubiener sowie seine Kinder wurden durch herabfallende Glasplitter verletzt.

**Mülheim (Rhein), 10. Juli. Beim Spielen am West** ertrank hier ein acht Jahre alter Knabe im Rhein.

**Ardehar, 10. Juli. (Obser der Petroleumlampe.)** Beim Begleiten des Feuers mit Petroleum zog sich hier ein eben der Schule entlassenes Mädchen schwere Brandwunden zu, die den Tod herbeiführten. Wer ist die nächste?

**Eürtel bei Koblenz, 10. Juli. (Ertrunken.)** Ein hiesiger Eintrömer ritt Abends mit seinem Pferde in den Rhein, kam zu Fall und verschwand in den Wellen.

**Köln, 10. Juli. (Mauvord.)** Unweit der Mülheimer Heide wurde die Leiche eines etwa 50jährigen Mannes gefunden, an dem ein Mauvord verübt wurde. Die Tat ist augenblicklich morgens gegen 5 Uhr ausgeführt worden, zu welcher Zeit zwei Männer eiligen Schrittes von der Heide nach dem Bahnhof rannten. Dem Manne war der Hals durchgeschnitten, sodann die Leiche ausgeraubt und in den Strom geworfen. Unweit der Stelle, an der die Leiche aufgefunden wurde, befand sich eine große Blutlache. In den Taschen der Leiche fand man eine Zvalidenkarte, ausgestellt in Darmstadt.

**Köln, 8. Juli. (Leiche gefunden.)** Gestern mittag ist unweit unserer Stadt die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, die mehrere Stichwunden im Kopf und Hals aufwies. Da augenscheinlich ein Verbrechen vorliegt, hat der Staatsanwalt die Leiche beschlagnahmt.

**Trier, 10. Juli. In Burbach sprang** ein junges Mädchen in die Saar und ertrank. Das Mädchen hatte das Lehrereunehmen nicht bestanden und deshalb beschloßen, in den Tod zu gehen.

**Trier, 10. Juli. (Tot aufgefunden.)** In der Nähe des Museums wurde Samstag morgen ein Wächter der Nacht- und Schließgesellschaft tot aufgefunden. Ob ein Unfall oder Verbrechen vorliegt ist noch nicht festgestellt, doch glaubt man, wie die „Trier. Ztg.“ berichtet, daß er von einer Bank abgestürzt ist und dabei das Genick gebrochen hat.

**Trarbach-Trarbach, 10. Juli. (Erdellider Tod.)** Hier fürzte der in weiten Kreisen bekannte Weingroßhändler Spier in ein mit Kupferbitriollösung angefülltes offenes Faß und verbrannte sich so entseßlich, daß der Tod nach wenigen Augenblicken eintrat.

**Nachen, 10. Juli. (Mord oder Unglücksfall.)** Aus dem Wurmloch wurde in der Nähe der Schleuse der ehemalige Fabrikant und jetzige Schachtmeister Josef Kessel von hier als Leiche gezogen. Nach Annahme des Bürgermeistersamtes in Lausberg ist Kessel ins Wasser geworfen worden. Die Leiche wies nämlich mehrere Schlagwunden am Kopfe und eine Stichwunde an der Schläfe auf. Andererseits ist nicht ganz von der Hand zu weisen, daß Kessel ins Wasser gefallen ist und die Verletzungen durch Aufschlagen auf das eiserne Schleusengitter entstanden sind.

## Vermischtes.

**Beim Baden ertrunken.** In Viabaczow in Schlesien sind drei Schulknaben beim Baden ertrunken. Seit 1. Juli sind in Schlesien 42 Personen beim Baden ums Leben gekommen.

**Der Personenzug** Wabern-Wildungen ist Samstag mittag bei der Einfahrt in den Bahnhof Wega auf einen vom Nebengleis überstehenden Güterwagen aufgerannt, wobei 2 Personen leicht verletzt wurden. Der Materialschaden ist nicht sehr erheblich.

**Als der Goldschmied** verdächtig sind weitere 3 selbständige Goldschmiede verhaftet worden.

**Die künstlerische Aus schmückung der Schulen,** insbesondere der Volksschulen, erstrebt ein „Verein für Kunst in der Schule“, der in Nachen begründet wurde.

**Grubenunglück.** Nach einer Meldung aus Brüssel ist am Freitag auf der Kohlengrube Gendebien bei Anderlues

durch schlagende Wetter ein Gesteinssturz erfolgt, durch den 40 Bergleute verschüttet wurden. 11 sind getötet und 12 verletzt worden, einer wird vermisst.

**Infolge einer Explosion** sind an Bord des aus Johannesburg in Weymouth eingetroffenen Dampfers „Bucknell“ fünf Matrosen getötet worden. Die Depesche wurde nach einer Meldung aus Cherbourg von der Funkentelegraphiestation auf dem amerikanischen Dampfer „Brooklyn“ registriert und war für Berlin bestimmt.

**Das läßt tief bliden!** Im Kreisblatt für den Kreis Höchst am Main wird bekannt gemacht: „Ein Kinderwagen, weiß mit Gold, blieb am Sonntag in Sossenheim oder Unterlieberbach, vielleicht auch in Höchst in einem Wirtschaftshaus stehen. Die Decke trägt die gestickte Aufschrift: „Schlaf sanft, das Elternpaar wacht!“

**Eine Jugendgleisung** wich vom Donnerstag Abend aus Darmstadt gemeldet: Bei Ausfahrt des Personenzuges Nr. 464 Ebersbach—Hanau entgleiste auf Bahnhof König ein vereinigter Personen- und Postwagen mit einer Achse. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist unerheblich. Die Störung war in drei Stunden beseitigt.

**Das lenkbare Luftschiff** Lebaudys hat seine Gaspensfahrt vollendet und ist im Lager von Chalons glücklich gelandet. Nachdem die Veronanten die Gondel verlassen hatten, wurde der Ballon vom Sturm gefaßt und 300 Meter weit über steinigtes Terrain geschleht. Die Hülle barst.

**Tunnel 2 des Simplons** wurde in der letzten Nacht, wie aus Brig gemeldet wird, durchgeschlagen.

**Ein Lachsprung ins Ruderboot.** Auf eine besondere Weise gelangten Mitglieder des Wittenberger Ruderkubs zu einem Lachseffen. Auf einer Tour auf der Elbe sprang plötzlich bei Coswig ein 15pfündiger Lachs in das Boot, gelangte hier unter den Rostfisch und wurde dann von einem Ruderer getötet. Sofort wurde an einem Dorfe Halt gemacht, wo dann bald das schmackhafte Lachsgericht den Ruderern köstlich mundete.

**Von einem scheinototen Kinde,** das im Sarge erwacht ist, berichtet man den „Leipz. Neuezt. Nachr.“ aus Leutschau: Das Kind war nach langwieriger Krankheit dem Anschein nach gestorben. Auf dem Wege zum Friedhofe vernahm man aus dem Sarge ein Pochen. Entsetzt ließen die meisten Teilnehmer des Leichenzuges auseinander, nur einige von den Beherzteren öffneten den Sarg, in dem das zu begrabende Kind mit offenen Augen lebend dalag. Das scheinotot gewesene Kind erhob sich bald wieder und dürfte sogar genesen.

## Neueste Nachrichten

**W. Bagarach, 10. Juli. Hier sind 16 Häuser abgebrannt.**

### Ein schweres Boots-Unglück.

**W. Bonn, 10. Juli. Gestern Abend ertranken oberhalb Oberkassel durch Umschlagen eines Bootes 6 Personen, darunter 3 Kinder. Weitere 6 Personen wurden gerettet. Das Umschlagen wurde verursacht durch die von einem vorüberfahrenden Dampfer verursachten Wellen. — Nach anderer Meldung ist das verunglückte Boot ein Motorboot, das den Lokalverkehr von Oberkassel nach Blittersdorf besorgte. Es wurde überfahren von dem Dampfer Rhein. Der Kapitän will 3 Signale gegeben haben, da sich das Motorboot zu sehr seiner Fahrlinie näherte.**

**Hamburg, 10. Juli. Die sozialdemokratische Partei** bewilligte 10 000 Mark für die russischen Revolutionäre.

**Paris, 10. Juli. In der Nähe der Stadt Melun** fand ein Zusammenstoß zwischen einem Automobil, in dem sich die deutschen Fahrer Herr und Frau v. Elßaß befanden, und dem Wagen der Mme. de Voent statt. Der Zusammenstoß war äußerst heftig. Mme. Voent wurde sofort getötet, Herr und Frau v. Elßaß erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Hospital gebracht werden.

**Brüssel, 9. Juli. Der Schnellzug, der 10 Uhr 23** Minuten von Lüttich abgeht, fuhr gestern bei Chud Jortaine auf einen Güterzug, und entgleiste. Sieben Personen dem Eisenbahnpersonal angehörig, wurden verletzt.

### Die Revolutionsbewegung in Rußland.

**W. Lodz, 10. Juli. Einem polnischen Blatte** zufolge sind eine Anzahl Offiziere des Militärbezirktes Warschau standrechtlich erschossen worden. Diese Offiziere hatte sich geweigert, nach der Mandatschüre a'zugehen mit der Erklärung, daß sie nur mit ihrer Truppe dorthin abgehen dürften. Offiziere und 20 Unteroffiziere wurden infolgedessen zum Tode verurteilt. Eine Abteilung des Lituanischen Regiments erhielt den Befehl, das Urteil zu vollziehen. Die Abteilung weigerte sich aber, den Befehl auszuführen. Schließlich wurden Kosaken mit der Ausführung des Befehls beauftragt. Nachdem die Hinrichtung auf einem Felde außerhalb Warschau erfolgt war, kehrten die Kosaken nach ihrer Kaserne zurück, wurden aber unterwegs durch das Lituanische Regiment angegriffen, wobei über 200 Kosaken getötet sein sollen.

**Berehrte Hausfrauen!** Wenn Ihnen der Inhalt Ihres reinen Schrankes lieb und wert ist, so verwenden Sie nur das garantiert unschädliche, die Wäsche schonende Dr. Thomson's Seifenpulver mit dem Schwan. — Lieber zu haben.

Verantw. Redakteur Dr. Meiner, Camen.  
Zersprecher der Camener Zeitung Nr. 14, Camen.

## Bekanntmachung.

Die Schulsteuer-Verteilungs-Listen der größeren evangelischen (reform.) und der katholischen Gemeinde Kamen für das Steuerjahr 1905 liegen vom Montag, dem 10. ds. Mts. ab 8 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause, Zimmer Nr. 9 (Stadtkasse) aus.

Kamen, den 4. Juli 1905.

Der Bürgermeister: v. Basse.

## Bekanntmachung.

Die zum Zweck der diesjährigen Stadtverordnetenwahl aufgestellte Liste der stimmberechtigten Bürger der Stadt Kamen liegt gemäß § 20 der Städteordnung vom 15. bis 30. d. Mts. während der Bureaustunden im hiesigen Magistratsbureau, Zimmer Nr. 11, zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen dieselbe können innerhalb dieser Frist daselbst angebracht werden.

Kamen, den 7. Juli 1905.

Der Magistrat: v. Basse.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Eingetragenen, welche für das Jahr 1905 einen Jagdschein wünschen, haben ihren Antrag bis zum 10. August dieses Jahres bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Später eingehende Anträge können eine sofortige Berücksichtigung nicht finden.

Kamen, den 8. Juli 1905.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

## Bekanntmachung.

Die Urliste derjenigen Personen des Magistrats-Bezirks Kamen, welche zu dem Amte eines Schöffen u. Geschworenen berufen werden können, liegt vom 15. ds. Mts. ab eine Woche lang zu Jedermanns Einsicht während der Bureaustunden im hiesigen Magistratsbureau — Zimmer Nr. 12 — offen.

Einwendungen gegen diese Liste können während der Zeit der Offenlegung bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Kamen, den 8. Juli 1905.

Der Bürgermeister: v. Basse.

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Polizei- und Gefängnisbeamten mit der Wahrnehmung der Geschäfte des städtischen Vollziehungsbeamten für den Magistratsbezirk Kamen bis auf weiteres beauftragt sind.

Kamen, den 10. Juli 1905.

Der Magistrat: v. Basse.

## Versicherungen

gegen

## Einbruch-Diebstahl

übernimmt die Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu

mäßigen Prämienätzen

und

konstanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Kamen, Weststraße 21.

Fr. Meyer.

## Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am 4. Oktober 1905 werden neue Lehrcurse eröffnet: 1. für Maschinenbau und Elektrotechnik, 2. für Hüttenwesen, Giesserei und chem. Grossgewerbe. Schulgeld: halbjährlich 30 Mk. Aufnahmebedingung: 4 Jahre prakt. Berufstätigkeit. Programme werden kostenfrei zugesandt von der Direktion.

h4376

## Als

geeignete Geschenk-Artikel für die verschiedensten Gelegenheiten empfehle ich in reichhaltigster Auswahl

## Silber-, Alfenide-, Nickel-

und sonstige Gegenstände.

Alles nur in tadelloser, solider Ausführung, bei mässigen Preisen. — Umtausch gestattet.

## J. Brombach

Weststrasse 21. KAMEN. Weststrasse 21.



## Kamener Musik-Verein.

Donnerstag, den 13. Juli cr., abends 8 Uhr, im Schützenhof-Kamen:

## I. Abonnements-Konzert

des Philharmonischen Orchesters, Dortmund

unter Leitung des Musikdirektors Herrn Holtschneider, Direktor des Konservatoriums Dortmund.

Solist: Herr Konzertmeister Arntz.

Abonnements (3 Karten zu 2,— Mk.) sowie Einzelkarten à 1,00 Mk. sind bei den Herren W. Felsing, G. Holtmann und C. Berghrim zu haben. 728

## Geschäfts-Übernahme!

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend dieses zur gefl. Nachricht, daß ich das

## Barbier- u. Friseurgeschäft

des Herrn F. Lohrmann, Weststrasse 6 hier selbst, übernommen habe. — Für saubere und prompte Bedienung werde bestens Sorge tragen. 1741

Empfehle mich ferner

zur Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Indem ich höflichst bitte, mein junges Unternehmen bestens zu unterstützen, ersuche ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Hermann Heerbeck.

## Die Baumeisters.

Roman von Lulu von Strauss und Torney.

Dieser neue Roman der beliebten Schriftstellerin beginnt am 1. Juli in der

## „Gartenlaube“.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

## Hermannsborner Sprudel

natürl. Mineralwasser

empfehlen in frischer Füllung

J. Brombach.

## Knaben-Institut Spielwige b. Lüdenscheid

(Begründet 1858.)

Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. — Pensionspreis gering.

Prospecte kostenfrei.

h

Dr. Rentrop.

## Gegen die Genickstarre,

die neuerdings in Deutschland epidemisch auftritt, giebt es nur einen Schutz, nämlich Vorbeugen durch Ausspülen der Rachen- und Nasenhöhle mit bakterientötenden Flüssigkeiten, so hat ein höherer Medizinalbeamter aus dem Kultusministerium eine darauf abzielende Interpellation im preuss. Abgeordnetenhaus beantwortet. Denn, so erklärt der Regierungsvertreter, in allen Fällen von Genickstarre hat man die Kokken derselben auf Rachen- und Nasenschleimhäuten der Erkrankten bestimmen nachweisen können. Da aber die Genickstarre gegen gewisse Antiseptika sehr wenig widerstandsfähig sind, so kann man sie an den Stellen des Körpers, die sie als Angriffspunkte benutzen, nämlich in Mund- und Nasenhöhle, durch Ausspülen mit solchen sehr verdünnten Antiseptici leicht abtöten u. unschädlich machen. Am zweckmässigsten zu solchen Ausspülungen (Aufziehen in die Nase und Gurgeln) hat sich das

Mund- und Zahnwasser „Densos“

erwiesen, denn es enthält das im Abgeordnetenhaus als sicherstes Gegenmittel angeführte Antiseptikum und 1—3 Tropfen auf ein Glas Wasser genügen zum Aufziehen in die Nase, 5—15 Tropfen zum Reinigen der Rachenhöhle. Densos ist auch ein sicherer Schutz gegen andere Krankheiten und bezüglich des ausgezeichneten Geschmacks und Geruchs wie der vorzüglichen Wirkung auf Zahnfleisch und Zähne als Mundwasser für den täglichen Gebrauch sehr zu empfehlen. Densos ist in allen einschlägigen Geschäften zu Mk. 1.50 pro Flasche zu haben und reicht monatelang aus. Man weise Ersatzpräparate energisch zurück! Ersatz für „Densos“ giebt es nicht! 114081

FRITZ SCHULZ, Chemische Fabrik, LEIPZIG.

## Fr. Frieling, Kamen

empfehlen sein großes Lager in

## Fahrrädern



Alleinverkauf der bekannten Claes-Pfeil-Räder.

nur erstklassiger Fabrikate.

Volle Garantie für Haltbarkeit u. leichten Gang.

Elegante Form.

Bestes Material. Prima Pneumatics.

Grösste Auswahl in Zubehörsachen u. zu äussersten Preisen. 657

## Acetylen-Laternen

in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen.

Habe mich mit dem heutigen Tage hier selbst als

## Hebamme

niedergelassen.

Vorkommendenfalls halte ich mich den geehrten Bewohnern von

Weddinghofen, Bergkamen u. nächster Umgebung

bestens empfohlen. 1726

Hochachtungsvoll

Frau Ehrhards, Hebamme,

Weddinghofen.

Ein zuverlässiger

## Zeitungsbote

für Heeren und Umgegend per sofort gesucht.

## Kamener Zeitung.

Ein tüchtiges

## Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit auf sofort oder 1. August cr. gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

## Wohnung

von 4 Räumen mit Zubehör, Garten beim Hause und eigener Eingang, an ruhige Leute zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes. 739?

## Wer ein Grundstück od. Geschäft kaufen oder verkaufen will,

der wende vertrauensvoll an die Central-Verkaufs-Börse Deutschlands.

Dortmund, Königswall 60.

Karte genügt und einer der Herren spricht vor.

## Geld-Darlehen,

5%, ohne Vorauszahlung, umtätige

Schneeweiss, Berlin, Rathenowerstrasse 68. Rückporto. 714

Personen jeden Standes, Damen oder Herren können

Mk. 50 Wochenlohn oder 50—60 % Pro. od. bis zu 20 %

tätigen Nebenverdienst mühelos durch Vertretungen, auch schriftliche Arbeiten und häusliche Tätigkeit erhalten.

L. Klöckner, Erbach (Westerrwald) (Auskunft gratis.) h4338?

## Schau hin

wo du willst! Alle Mädchen wischen jetzt ihre Schuhe mit Galop-Creme

427791

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Fr. Mai-Grasbutter Postkoll 10 B 6.80 M. versd. porto. p. Nachn. 3728

Webstadt, Ortelburg.

Frühe Naturbutter Postkoll ca. 10 Pfd. zu 7.20 f. tanto Nachn. versendet Wilh. Wacgen, Amtsfreiheit Ortelburg Distr.

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag d. 13. Juli cr., morgens 8 1/2 Uhr,

werde ich im Auftrage der Stadt kasse beim Wirt Nieder:

## 1 Schwein

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, d. 10. Juli 1905.

Wiemer, Hüls-Bolz-Beamter.

## Woggenfrucht-Verkauf

Bergkamen.

Mittwoch den 12. ds. M., nachmittags 6 Uhr,

läßt Herr Fr. Scheele hierf. auf dem von ihm angepachteten Mönninghoff'schen Grundstück an der Werner Chaussee 5 Scheffel Landes

gute Woggenfrucht rüggew. meistbietend verkaufen.

Bergkamen, Juli 1905.

742! Büscher.

## Handschuhe

aller Art färbt, reinigt 397?

Färberei Galluschke, Kamen, Weststr. 88.

Dortmund, Westenhellweg 191.

## Süßisch

sind alle, die eine zarte, weisse Haut, rosiges, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:

Stockenpferd Lillienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Nabebeck mit Schutzmarke: Stedenpferd.

a St. 50 Pf. bei: W. Felling in K. m. m.

## Ia. Apfelwein

Flasche 40 l (ohne Glas) empfiehlt

J. Brombach, Weinhandlung.

Frühe Gutsbutter Postkoll zu 7.20 f. tanto Nachn. versendet Wilh. Wacgen, Amtsfreiheit Ortelburg Distr.

## Marktpreise.

Neuf, den 10. Juli 1905.

Produktenbörse.

| Weizen            | 100 Kilo      | 18.20  | 17.70 |  |
|-------------------|---------------|--------|-------|--|
| Woggen            | "             | 16.20  | 15.70 |  |
| Safer             | "             | 15.00  |       |  |
| Mais in Partien   |               |        |       |  |
| u. 100 Btr.       | 100           | 49.50  |       |  |
| do. saubere       | "             | 51.00  |       |  |
| gereinigtes Del   | "             | 54.00  | 3.00  |  |
| Woeel (Müßfen)    | "             | 18.75  |       |  |
| Wap               | "             | 14.80  |       |  |
| Wap               | 1000          | 108.00 |       |  |
| in Klein. Partien | "             | 112.00 |       |  |
| Maschinenöl       | 500           | 13.00  |       |  |
| Wegeldruck        | "             | 15.00  |       |  |
| Weg               | 50            | 3.00   | 2.50  |  |
| Eugener Hen       | "             | 3.60   |       |  |
| Weg               | 50 Kilo       | 5.40   |       |  |
| Kartoffeln        | "             | 3.50   |       |  |
| Butter            | 1             | 2.50   |       |  |
| Weg               | pr. 100 Stück | 8.00   |       |  |

Druck u. Verlag von G. May in Hörde